

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr 135.

Donnerstag, den 21. Oktober

1909.

Bekanntmachung

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können

am 22. und 23. d. Mts.

nur dringliche Sachen erledigt werden.

Eibenstock, am 19. Oktober 1909.

Königliches Hauptzollamt.

Landtagswahl am 21. Oktober 1909.

Wahlzeit: 10 vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Wahllokale: 1. Bezirk: Ungers Schankwirtschaft am Albertplatz;
2. Bezirk: Hotel Rathaus, oberer Saal;
3. Bezirk: Müllers Schankwirtschaft, Breitestraße;
4. Bezirk: Hotel „Stadt Dresden“.

Den Wählern wird nochmals angeraten, die Einladungskarten zur
Wahl mitzubringen.

Stadtrat Eibenstock, den 18. Oktober 1909.

J. B. Kommerzienrat Eugen Dörffel.

Müller.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Bilow bei Bethmann. Fürst Bilow mit Gemahlin machten dem Reichskanzler und der Frau von Bethmann-Hollweg im Kanzlerpalais zu Berlin einen Besuch. Vorher hatte der Kaiserin Fürstin Bilow in das Hotel Adlon, wo das fürstliche Paar 10 Zimmer bewohnt, einen prächtigen Blumenstrauß überreicht, dem später ein zweiter folgte, auf dessen Schleife geschrieben stand: „Blumen aus den Gärten des Reichskanzlers“. An der Konfirmationsfeier in Potsdam, die im engsten Kreise stattfand, nahmen Fürst und Fürstin Bilow nicht teil; wohl aber werden sie zur Feier des Geburtstages der Kaiserin am Freitag bei Hofe erscheinen. Hervorragende Hofbeamte wie Staatswürdensträger statteten dem fürstlichen Paare im Hotel Adlon Besuche ab. Alle diese Tatsachen würden aufs Bestimmteste beweisen, daß keine Spannung zwischen unserem Kaiser und dem Fürsten Bilow besteht, auch wenn nicht authentisch festgestellt wäre, daß die kaiserliche Einladung an den Fürsten erst nach dessen Rücktritt erfolgt ist.

Die Verzögerung der Novelle zum Gesetz über die Reichsangehörigkeit löst Deutschland einen jährlichen Verlust von 5000 Reichsangehörigen. Das hat der hochangesehene deutsche Schulverein von Victoria in Australien in einer Festschrift anlässlich seines zehnjährigen Bestandes zahlenmäßig nachgewiesen. Die Broschüre enthält schwere Angriffe gegen die deutsche Gesetzgebung und betont, daß die Deutschen im Auslande jetzt keine einzige deutsche Seele dort entbehren könnten. Abhilfe wird hoffentlich schon in der nächsten Reichstagsession geschaffen werden.

Anleitung zur Umgehung der Erbschaftsteuer. Erst kürzlich hat der Tod des bekannten amerikanischen Eisenbahnkönigs Harriman den Beweis erbracht, daß das mobile Kapital sich mit Leichtigkeit der Erbschaftsteuer entziehen kann. Allen denjenigen Kapitalisten, die sich etwa scheuen sollten, durch Erbschaften an ihre Familienangehörigen vor ihrem Tode der Steuer zu entgehen, gibt das „Berliner Tageblatt“ nun folgenden, in England mit seiner notorischen Steuerhinterziehung bisher wirksam befolgten Rat. Man läßt die Shares auf den Namen englischer Foreign-Banken bezw. auf deren Bevollmächtigten übertragen. In diesem Falle wird die Erbschaftsteuer nur dann erhoben werden, wenn die betreffende Bank von dem Todesfalle des eigentlichen Besitzers der Shares durch dessen Bankier in Kenntnis gesetzt wird. Für diese Bankiers besteht aber keinerlei Verpflichtung zu dieser Benachrichtigung. Eine solche erfolgt nur in den seltensten Fällen. Ferner wird auch vielfach die Methode angewendet, bei Lebzeiten des Besitzers Transfers zugunsten einer Vertrauensperson auszufüllen, die jederzeit von den Gesellschaften ausgeführt werden müssen, wenn sie mit beglaubigter Unterschrift versehen und sonst formell in Ordnung sind. Auch in diesem Falle könnte die Erhebung der Steuer nicht erfolgen.

Zum Fall Bruhn. Bei dem Reichstagsabgeordneten Bruhn, der in den bekannten Expresse-Prozess dahier verwickelt war, nahmen am Montag viele Kriminalbeamte zu gleicher Zeit an sechs Stellen in Berlin und einem westlichen Vorort Nachforschungen und Hausdurchsuchungen vor. An der Durchsuchung, die drei Stunden dauerte, nahm auch der Untersuchungsrichter teil. Selbst die Defen wurden nachgesehen und ausgeräumt. Halbverbrannte Papiere, die man in großer Menge fand, wurden in Umschlügen sorgfältig geborgen.

Unter großer Beteiligung hat am Sonntag die feierliche Enthüllung des französischen Krie-

gerdenkmals in Weisenburg stattgefunden. Nach einem Trauergottesdienste in der evangelischen Kirche, über deren schwarzbehangenen Altar die deutsche und die französische Fahne angebracht worden waren, bewegte sich ein imposanter Festzug von etwa 50 Vereinen, darunter eine Reihe französischer, nach dem Standort des Denkmals, dem Geisberge, wo sich etwa 2000 Festgäste versammelt hatten, darunter zahlreiche französische Soldaten, Angehörige des Souvenir Français sowie zahlreiche deutsche Offiziere. Der Präsident des Ortsumitees Maler Spinner hielt die Weisrede. Staatsrat Dr. Gungert, der Präsident des Ehrenkomitees, pries die Vorbildlichkeit der Toten, und Kreisdirektor Graf Bispingen-Rippenburg gab der Anteilnahme der deutschen Regierung Ausdruck. Nachdem an dem Denkmal zahlreiche prachtvolle Kränze niedergelegt worden waren, bewegte sich der Zug zum deutschen Armeedenkmal, wo unter verschiedenen Ansprachen ebenfalls Kränze niedergelegt wurden.

Berlin, 18. Oktober. Wie bereits erwähnt, hat der serbische Minister des Äußeren eine Reise nach den europäischen Höfen angetreten, um zu sondieren, ob und unter welchen Umständen ein Besuch des Königs Peter bei den Staatsoberhäuptern der Großmächte möglich wäre. Seine bisherigen Versuche nach dieser Richtung, ihm haben eine glatte Ablehnung erfahren. Herr Mikolajewitsch wird auch nach Berlin kommen und versuchen, hier den Boden für den Besuch seines Souveräns zu ebnen. Ob ihm dies glücken wird, ist allerdings fraglich und dürfte ganz davon abhängen, ob es dem serbischen Minister gelingt, in Wien, wo er sich gegenwärtig aufhält, den Kaiser Franz Josef zu bewegen, König Peter zu empfangen. Herr Mikolajewitsch wird seinen Berliner Aufenthalt auch dazu benutzen, um mit einigen Banken wegen Übernahme der neuen serbischen Anleihe zu verhandeln. Von hier aus wird sich der serbische Minister nach Paris begeben, um dort gleichfalls mit Geldleuten zu verhandeln, und von dort nach London, um die englische Regierung für den Bau der Domau-Adria-Bahn zu interessieren.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien tritt am heutigen Mittwoch der Reichsrat nach dreimonatiger Unterbrechung wieder zusammen. Wie er damals unter dem Zeichen der Obstruktion auseinanderging, so nimmt er jetzt unter demselben Zeichen seine Tätigkeit wieder auf. Alle Bemühungen, den Reichsrat arbeitsfähig zu machen, sind vergeblich gewesen. Es fragt sich nur, wie die Obstruktion betrieben werden wird. So lange die deutschen Sprachengesetze für die reindeutschen Kronländer die Genehmigung des Kaisers noch nicht erhalten haben, werden sich die Tschechen voraussichtlich mit der schleichenden und lächerlichen Obstruktion durch Dringlichkeitsanträge begnügen; sobald die Genehmigung erteilt ist, wird jedoch die lärmende Opposition mit Johlen, Klappen der Pulstüchel einsetzen. — In Budapest findet am heutigen Mittwoch eine Kronratsitzung statt, in der ein Weg für das weitere Verbleiben des Kabinetts Beklerle im Amte gefunden werden soll.

Italien.

Livadia, 19. Oktober. Der Kaiser hat heute die Reise nach Italien zum Besuche des Königs Viktor Emanuel angetreten.

Italien.

Rom, 18. Oktober. Mit den fortwährenden Straßenkumgebungen für Ferrer möchten sich bereits ähnliche tumultuarische gegen den Zaren. In Neapel wurde gestern nach maßlosen Reden in einer von 1500 Personen besuchten Volksversammlung beschlossen am Tage des Eintreffens des Zaren eine große Protestkundgebung zu veranstalten. Dasselbe hat die sozialistische Parteileitung für ganz Italien

beschlossen. Dem antizarenischen Zentralkomitee gehören 21 sozialistische Abgeordnete an. Falls die für das ganze Land angefragten Volksversammlungen verboten werden, soll ein 24stündiger allgemeiner Ausstand erfolgen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Okt. Generaloberst Dr. Freiherr von der Goltz ist heute hier eingetroffen. Auf dem Bahnsteig, wo eine Ehrenkompanie mit Musik Aufstellung genommen hatte, wurde er im Namen des deutschen Botschafters vom Botschaftsrat von Miquel empfangen. Zur Begrüßung hatten sich ferner zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und viele türkische Offiziere, unter ihnen Scheiket Pascha, Iszet Pascha und Prinz Asis, eingefunden.

England.

Recht peinlich empfunden werden in allen Kreisen die Desertionen englischer Matrosen von dem Geschwader, das anlässlich der Hudson-Fulton-Fest in New York weilte. Dasselbe Malheur ist übrigens auch dem Kreuzer „Inferible“ bei seiner Anwesenheit im New Yorker Hafen passiert, sodaß aus der beabsichtigten Refordfahrt des Kreuzers für Kriegsschiffe nichts wurde. Gerade auf diese Refordfahrt hatten die englischen Blätter so große Hoffnungen gesetzt.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 19. Oktober. Se. Majestät der König von Sachsen traf am Montag in Schwerin zum Besuche des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ein. Die Begrüßung durch den Großherzog war eine sehr herzliche, Bahnhof- und öffentliche Gebäude waren mit vielen Fahnen und Draperien in sächsischen Farben geschmückt. Am Nachmittag unternahm die Fürstlichkeiten in Begleitung der Herzöge Paul und Adolf Friedrich zu Mecklenburg eine Fahrt auf dem Schweriner See. Gegen 5 Uhr nachmittags fand Galatafel im Schlosse statt, wo zwischen dem König und dem Großherzog herzlich Trinksprüche gewechselt wurden. Abends fand Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater statt. Heute früh besichtigten die hohen Herrschaften das Museum, sodann begab sich der Großherzog und sein hoher Gast zur Begrüßung der Großherzogin nach Ludwigslust. Gegen 5 Uhr nachmittags trafen sie in Begleitung des Herzogs Paul Friedrich in vier-spännigem Jagdwagen, von Ortfrug kommend, hier ein, nachdem sie im Buchholz gejagt hatten. Die Großherzogin Alexandra empfing in ihrem Salon den Besuch des Königs von Sachsen und ließ ihn herzlich willkommen. Dann fand Familienintee bei der Großherzogin statt, an welchem außer dem König und dem Großherzog die Großherzogin Marie, die in Ludwigslust wohnende junge Herzogin Maria Antoinette, Tochter des Herzogs Paul Friedrich und der von seinem Gute Dobbin gekommene Prinz Heinrich der Niederlande teilnahmen. Die Gefolge nahmen in der Waffenhalle den Tee. Bald nach 6 Uhr begab sich der Großherzog mit dem König im Automobil zum Bahnhofe, von wo nach herzlicher Verabschiedung die Abreise des Königs von Sachsen erfolgte. Die Stadt war festlich geschmückt. Eine große Menschenmenge bereitete dem König auf dem Schloßplatze und am Bahnhofe lebhaftes Guldigungen.

Dresden, 19. Oktober. Herr Oberkonfistorialrat Dr. Dibelius begehrt, wie die „Dresdner Nachr.“ melden, heute sein 25jähriges Jubiläum als Superintendent der Kreuzkirche. Der Jubilar wurde am 6. Januar 1847 in Prenzlau geboren und besuchte die Universität Berlin. 1871 wurde er Hilfspropst; am dortigen Dom und Adjunkt, 1873 Inspektor des Domkandidatenstifts. Im Jahre 1874 kam der Jubilar nach Sachsen, indem er der Berufung zum Propst der hiesigen Annenkirche Folge leistete. Seine Wirk-

famkeit bedeutete eine Glanzzeit im Leben der Annen-
gemeinde. Nicht nur, daß er die Kindergottesdienste
einführte, daß er den Sonntagsmittagsgottes-
dienst auf den Abend verlegte und dadurch den Kirchen-
besuch in überraschender Weise hob, er weichte auch den
Löbtauer Annenfriedhof und unter seiner Leitung wur-
den die von edlem Geschmack zeugenden Friedhofsge-
bäude auf dem Löbtauer Annenfriedhof errichtet. Seit
1884 ist er Pfarrer der Kreuzkirche und Superintendent
für die Eparchie Dresden I. Dr. Dibelius gehört über-
dies als außerordentliches Mitglied dem Evangelisch-
lutherischen Landeskonsistorium an. Er ist u. a. Vor-
standsmitglied im Sächsischen Hauptmissionsver-
ein, sowie Vorsitzender des Dresdner Hauptvereins und Zen-
tralvorstandsmitglied der Gustav Adolf-Stiftung. Der
Jubiläum, der auch literarisch mit bestem Erfolge tätig
war, gehört endlich auch der Landesynode an.

Dresden, 19. Oktober. Heute nachm. kürzte sich
vom Vasteiffelsen in der Sächsischen Schweiz das 29-jährige
Fräulein Martha Gärtner aus Berlin ab. Sie war so-
fort tot. Nach einem bei ihr vorgefundenen Krankenschein
sollte sie heute wegen eines Nervenleidens in eine Anstalt
eingeliefert werden.

Dresden. Der Heidentenor der Dresdner Hofoper,
Burrian, der sich, wie berichtet, mit der jungen Gattin
eines Dresdner Materialwarenhändlers in Teitschen an der
Elbe ein Stelldichein gegeben hatte und seitdem nicht auf-
zufinden ist, ist bis jetzt tatsächlich noch nicht zurückgekehrt.
Er hätte gestern die Titellrolle in Wagner's Oper „Siegfried“
zu singen gehabt. Burrian hat an einen Dresdner Freund
telegraphiert, daß er jetzt nicht zurückkehren könne. Die lgl.
Generalintendantz beabsichtigt, den Kontrakt mit Burrian
aufzulösen.

Zittau, 17. Oktober. Eine eigenartige Hochzeitsfeier
hat am Dienstag im hiesigen „Lindenhof“ stattgefunden.
Dort trafen Vater, Tochter und Enkeltochter, die am gleichen
Tage in die Ehe treten, zum frohen Hochzeitsmahle zu-
sammen. Der Vater ist der 72-jährige Privatier Buttig in
Olbersdorf, der sich jetzt zum vierten Male verheiratet. Die
Tochter ist die 46-jährige Frau verwitwete Hanspach in
Schlegel, die zum zweiten Male in den Ehestand tritt, und
endlich die Enkeltochter ist Fräulein Selma Buttig in Verts-
dorf, die einen Fabrikarbeiter und Musiker in Hainewalde
heiratet. Der Vater wurde in Olbersdorf, die Tochter in
Schlegel und die Enkeltochter in Vertsdorf getraut.

Leipzig, 18. Oktober. Infolge des Bier-
krieges, der seit Wochen zwischen den Brauereien
und den Gastwirten in Leipzig herrscht, ist ein so er-
heblicher Rückgang im Bierkonsum eingetreten, daß am
kommenden Donnerstag die Entlassung von etwa
600 Brauereiarbeitern im Leipziger Brauerei-
bezirk erfolgen soll. Eine im „Volkshaus“ vom Brau-
ereiarbeiterverband abgehaltene Versammlung beschlos-
sigte die Gastwirte der gegenwärtigen mißlichen Ver-
hältnisse, weil diese eine Einigung mit den Brauereien
auf der Basis von 50 Pfg. Skonto pro Hektoliter abge-
lehnt hätten.

Borna bei Leipzig, 18. Oktober. Am Sonn-
abend wurde auf einem Ackerfeld der Umgegend der
dort angestellte Kassenbote dabei überrascht, als er
aus der Kasse einen Geldbetrag zu entnehmen wollte.
Er gab auf den hinzukommenden Schachtmeister
Jörgig drei Revolverkugeln ab und jagte sich darauf
selbst eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde
der Schachtmeister in seine Wohnung, der die in das
hiesige Krankenhaus geschafft.

Mittweida, 18. Oktober. Ein ausländischer
Techniker, welcher sich an der mutwilligen Zerstörung
öffentlicher gärtnerischer Anlagen beteiligt hatte, wurde
durch die Polizei aus Sachsen ausgewiesen. Dieses
Beispiel der Bestrafung verdient auch ander-
wärts Nachahmung.

Elfeld, 19. Oktober. Am Sonntag fand
die seit einigen Jahren ausgeführte Fernfahrt
„Quer durchs Vogtland“ über 175 Kilometer auf der
Strecke: Hainichen, Markneukirchen, Oelsnitz, Plauen,
Reichenbach, Weigsdorf, Auerbach statt. Die Ober-
leitung der Fahrt lag in den Händen der Herren Max
Böttcher-Elfeld und Hans Pöschner-Mühlgrün. Letz-
terer fuhr die Strecke im Oberleitungswagen teils
hinter, teils vor den Fahrgästen ab, den in lebenswäh-
riger Weise Herr Gerhardt Lindner aus Elfeld zur
Verfügung gestellt hatte und selbst lenkte. Auf die ganze
Strecke waren fliegende Kontrollen verteilt, die von
mehreren Motorradfahrern aus Mühlgrün, Markneu-
kirchen, Freiberg und Reichenbach bereitwillig aus-
geführt wurden. Diese Einrichtung hat sich in meh-
reren Fällen als recht segensreich erwiesen. Der erste
Preis wurde von einem Vogtländer, und zwar vom
vorjährigen Sieger, Herrn Albin Sachs-Reichenbach,
zum 2. Male gewonnen.

Vockau, 18. Oktober. Ein dreifacher Schwindler
hat dieser Tage hier eine Gastrolle gegeben. Ein angeblicher
Reisender besuchte einen hiesigen Gasthof, um dort zu über-
nachten, nachdem er sich vorher an Speise und Trank gütlich
getan und auch noch einige Schnäpse zum besten gegeben
hatte. Am nächsten Morgen begab sich der Gast angeblich
zur nächsten Telefonstelle, um seine auf dem hiesigen Bahn-
hofs lagernden Gepäckstücke in Empfang zu nehmen. Als
der Fremde nach geraumer Zeit nicht wieder erschien, mußte
der Wirt die trübe Erfahrung machen, daß er einem Schwin-
dler in die Hände gefallen war, denn wie sich später heraus-
stellte, hatte der Gauner weder die betreffenden Telefonstelle
benutzt, noch Gepäck auf dem Bahnhof in Verwahrung
gegeben. Zweifelloch wird der Schwindler diesen Trick auch
anderwärts versuchen. Daher sei vor ihm gewarnt.

Angesichts der V a n d t a g s w a h l e n hatte, wie
berichtet wird, der Minister des Innern Graf B i z-
t h u m v o n C e f f e d t die Kreis- und Amts-Hauptleute
und Ministerialdirektoren zu sich nach Dresden be-
rufen, um ihnen sein Verwaltungsprogramm dar-
zulegen. Der Minister betonte, daß er sich von jeder
Engherzigkeit frei wisse und den fortschreitenden Aus-
bau der Staatseinrichtungen nach den Bedürfnissen der
Zeit wünsche, wobei er sich Verbesserungsvorschläge so
wenig wie einer ernsten sachlichen Kritik verschließen
werde. Der Minister gab seiner Ueberzeugung Aus-
druck, daß durch die Rücksichtnahme auf das gesteigerte

Zelbstbewußtsein des einzelnen und durch persönliche
Fühlungnahme mit bewährten Interessenten-Kreisen
das Vertrauen in die Verwaltungsbehörden wachsen
werde. — Der Minister des Innern verbreitete sich
dann im einzelnen über die Vereinfachung im Ge-
schäftsverkehr, den Bürokratismus, die Staatspflicht,
die Handhabung des Reichs-Bereinsgesetzes, die Für-
sorgeerziehung und andere Verwaltungstragen.

Auf Anordnung des königlichen Justizministeriums
sind die sächsischen Justizbehörden — mit Ausnahme
der Gefangenenanstalt Bautzen — an das Kaiserliche Post-
scheckamt Leipzig angeschlossen worden. Der
Anschluß der sächsischen Justizbehörden an den Postscheck-
amtsverkehr und Scheckverkehr schafft für das Publikum Er-
leichterungen bei Vorkauf- und Kostenzahlungen, sowie bei
baren Hinterlegungen, außerdem ist die Benutzung des An-
schlusses für den Zahler oder den Hinterleger mit einer Er-
parnis an Geld verbunden. Inhaber eines Postscheckkontos,
die Vorkauf oder Kosten zu bezahlen haben, Sicherheit mit
barem Geld leisten oder Geld zur Befreiung von einer
Schuldbindlichkeit hinterlegen wollen, tun dies am besten
durch Ueberweisung. Auch wer kein Postscheckkonto besitzt,
kann sich den Anschluß der Justizbehörden an die Einrichtung
zunutze machen; er kann bis zu einer Höhe von 10000 M.
— bei Einrechnung der Zahlungsgebühr — Vorschüsse und Kosten
begleichen oder Geld zum Zwecke der Sicherheitsleistung usw.
hinterlegen durch Einzahlung bei der Post mittels Zahlkarte.
Wird zu Vorkauf- und Kostenzahlungen die Zahlkarte ver-
wendet, so ist nur die Zahlungsgebühr von 5 Pfg. von je 500 M.
oder einem Teil dieser Summe dem einzuzahlenden Betrage
beizufügen; doch ist das Geld zur Vermeidung von Wei-
terungen und von Kosten so zeitig einzuzahlen, daß der Zahl-
kartenabschnitt bei der empfangenden Kasse innerhalb der
gesetzten Zahlungsfrist eingeht; das Gleiche gilt entsprechend
für die Vorkauf- und Kostenbegleichung durch Ueberweisung.
Wird von der Zahlkarte oder der Ueberweisung Gebrauch
gemacht, so ist ferner darauf zu achten, daß bei Vorkauf-
und Kostenzahlungen auf dem für den Empfänger bestimm-
ten Abschnitt der Zahlkarte, der Giropostkarte oder der
Blattform Kassen- und Altscheine, die sich aus dem Kosten-
zettel ergeben, sowie bei Hinterlegungen der Zweck, nach Be-
finden die Sach- und Altscheine genau angegeben werden.
Weiterungen, die sich aus dem Mangel oder aus der Un-
vollständigkeit einer solchen Angabe ergeben, würde sich der
Zahler oder Hinterleger selbst zuzuschreiben haben. Bei
Leistung anderer Zahlungen und bei Hinterlegungen mittels
Schecks sind der Justizbehörde die zur Sachbezeichnung oder
Entschlüsselung erforderlichen Angaben besonders mitzuteilen.

11.ziehung 5. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 18. Oktober 1909.

100000 M. auf Nr. 107828.	30000 M. auf Nr. 92000	5000 M. auf Nr. 6349	47591	54040	57574	60059.	3000 M. auf Nr. 0941	21081																																															
22804	26471	38083	44404	44854	48738	54887	59494	63289	65574	69032																																													
67791	83156	88025	91454	96848	100118	103738	104111	104186	106324	106980.																																													
2000 M. auf Nr. 4280	4285	4288	4287	4284	20334	24920	30377	32256	32711	39925	34283	37215	38568	43206	44084	47336	52258	52849																																					
54250	59671	60830	69408	82681	84342	84768	89194	88896	87000	99822	101774	105520	100899	107338	1000 M. auf Nr. 1826	2337	3078	5741	7596	7843	7935	11794	12113	12819	15823	16304	18823	20965	32560	34889	36756	37792	41761	43925	48724	52838	53295	57273	61182	62371	77859	84157	87195	90086	90921	91082	91568	91733	92539	92819	96561	100570	104461	105682	101017.
500 M. auf Nr. 1058	2992	3050	4080	9715	19684	22533	23707	25810	26993	27493	29456	30064	32026	33054	37896	41218	44258	44484	45892	47852	50608	50724	52206	54102	55127	60439	64157	67794	68012	68174	68726	69238	71733	77754	78130	80331	81829	82756	85201	88032	89122	92528	93950	96390	97027	98169	103887	106896.							

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Der Großherzog von
Hessen und Prinz Heinrich von Preußen flogen heute nachm.
mit dem „Parsvalballon“ auf in der Richtung nach
Darmstadt. Am Nachmittag um 3 Uhr 15 Min. traf das Luft-
schiff über Darmstadt ein und ist nach Ausführung mehrerer
Schleifen über die Stadt bei Weiterstadt gelandet. Nach etwa
2 Stunden stieg der Parfival wieder auf und traf nachmittags
bald nach 5 Uhr wieder auf der „Pla“ ein. Auf dem Wei-
terstädter Gezerplatz bei Darmstadt hatten zur Rückfahrt die
Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen,
Prinzessin Franz Josef von Battenberg, Prinzessin Ludwig
von Battenberg mit ihrem jüngsten Sohne, Prinzessin Doro-
thea zu Solms-Lich, und außerdem wieder der Großher-
zog von Hessen in der Gondel Platz genommen. Prinz
Heinrich von Preußen war im Automobil nach Frankfurt
a. M. zurückgekehrt und kurz vor der Ankunft des Ballons
eingetroffen. Hier begrüßte er mit dem Direktor der Aus-
stellung, Major v. Schubi, die hohen Herrschaften bei der
Landung, die glatt vor sich ging. Nachdem die Herrschaften
dem Führer des Luftschiffes, Oberleutnant Stelling, ihre An-
erkennung und Dank für die glänzende Fahrt ausgesprochen
hatten, begaben sie sich in Automobilen nach Darmstadt zurück.

Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Storzow. (6. Fortsetzung.)
„Hast recht, mein Kind! Sprich nicht aus, was
du nicht ganz genau weißt.“
„Schön Dank, Väterchen, für die gute Lehre; ich
will's mir merken. Und nun gib mir Urlaub, ich will
noch schnell nach dem Kaffeetische sehen und mich dann
umkleiden; ich muß doch heute als Tochter des Hauses
repräsentieren helfen.“
Leichtfüßig sprang sie davon. Der Vater sah ihr
mit einer Umwandlung von Nahrung nach. „Ein er-
wachsenen Mädchen mit dem Herzen eines naiven Kin-
des und der Klugheit eines Philosophen. Der Mann
ist zu beneiden, der mir mal das Kleinod entführt.
Wird wohl der Schlingel sein, der Erich. Alte Ge-
schichte: Nachbarvinder.“
Er erhob sich und ging ins Haus, um seinen ä-
ußern Menschen in eine würdige Verfassung zu setzen.
IV.
Die beiden Affessoren hatten sich ziemlich früh ver-
abschiedet. Der Abend im Dornburgschen Hause war
sehr vergnügt verlaufen, und doch schien es Erich, als
hätte sein Kollege mit einer leichten Verstimmung zu
kämpfen. Er machte sich darüber keine Gedanken.
Die Schwester war mitgekommen, hatte aber leichten
Kopfschmerz vorgeschützt und war die größte Zeit von
der Gesellschaft ferngeblieben. Das hatte ihn verhin-

hindert, ihr eine kleine Vorlesung darüber zu halten,
daß sie am Vormittag allein zur Jagd gegangen war.
Dies konnte der Gast als Taktlosigkeit auffassen, wenn
er nicht noch mehr darin suchte. Und das hätte ihm
sehr leid getan. Sein ganzes Herz flog dem älteren
Kollegen entgegen, und gleich beim ersten Zusammen-
treffen war ihm der Gedanke gekommen: Das wäre
ein Mann für deine Schwester! Sollte er Bitte vor
ihm zu entschuldigen suchen? Das konnte sehr leicht
falsch aufgefaßt werden. So sah er still im Wagen
und grübelte vor sich hin. Sein Gefährte störte ihn
bald durch die Frage:
„War dieser erste Vorstoß ein Erfolg, oder nicht?“
Erich sammelte seine Gedanken. „Das ist schwer
zu sagen, lieber Kollege. Meinen Vater und Onkel
Dornburg haben Sie sicher. Wie die jüngeren Besitzer
denken, läßt sich nur vermuten. Die ostpreussischen
Großgrundbesitzer sind Dickköpfe, wie man hier zu
sagen pflegt. Sie gehen langsam an eine Sache her-
an. Sind sie aber erst fest, dann gehen sie unbe-
sehen durch dick und dünn.“
„Wird der Kauf von Jsnoten mich fördern, oder
nicht?“
Erich zuckte die Achseln.
„Man wird ihn, fürchte ich, nur als Mittel zum
Zweck ansehen, denn man nimmt von Ihnen an, daß
Sie schnelle Karriere machen wollen und unsern Kreis
nur als Sprungbrett betrachten.“
„Glaubt man das wirklich? Dann ermächtige ich
Sie, sobald der Kauf perfekt ist, überall zu verbreiten,
daß ich mich hier einzufassen will, daß ich eher das
Amt als das Gut aufgeben werde. Nur eine Ein-
schränkung muß ich machen: es könnten Umstände per-
sönlicher Art eintreten, die mir das Verbleiben in
dieser Gegend unmöglich machen. Dann würde ich
das Einkassieren aufgeben und Karriere zu machen
suchen.“
Erich glaubte ihn verstanden zu haben. Er sagte
im Dunkeln nach der Hand seines Gefährten und um-
schloß sie mit kräftigem Druck. Die Bedeutung dieses
Händedrucks wurde ebenso richtig verstanden. Wort-
los knüpfte sich zwischen beiden ein festes Band der
Freundschaft.
Burmeister verfolgte sein Ziel, zum Landrat ge-
wählt zu werden, mit regem Eifer.
Noch vor der ersten Kreisaustrufung fuhr er
unermüdetlich auf dem Lande umher. Zunächst hatte
er den Bekanntmachung der Familie Braun „abgeklap-
pert“, wie sich Dora bei dem offiziellen Besuch in Trem-
ben ausdrückte. Sie hatte, es ihm auch „gestochen“,
daß ein Partei entworfen war, einen älteren Guts-
besitzer, der in seinen Verhältnissen stark zurückgegan-
gen war und deshalb das Gehalt des Amtes sehr gut
brauchen konnte, der Regierung vorzuschlagen.
Von der Partei dieses Herrn wurde er natürlich
sehr höflich, aber auch sehr reserviert empfangen. Ja,
hier und dort kam man ihm mit einer Frage entge-
gen, aus der er heraushörte, daß man seinen Aufent-
halt nur als vorübergehend betrachtete oder sich we-
nigstens den Anschein gab.
Auch die Kunde von seinem Mangel an weibe-
männischen Qualitäten war schon wie ein Lauffeuer
durch den Kreis gegangen. Und wo man ihn sagte:
„Schade, daß Sie nicht Jäger sind, ich hätte einen
guten Rehbod für Sie“, da konnte er in dem Guts-
herrn einen Gegner vermuten.

In dieser Zeit war ihm Erich eine wertvolle
Stütze. Er war schon seit Jahr und Tag im Land-
ratsamt als Hilfsarbeiter tätig, kannte den Kreis wie
seine Tasche und erledigte in der Hauptsache die lau-
fenden Geschäfte. Er riet dem Freunde bringend,
bei der nächsten Gelegenheit eine Einladung zur Jagd,
die wohl nicht ausbleiben würde, anzunehmen und
mit dem Jagdherrn über die Felder zu trampeln.
Wieviel Löcher er in die Luft schosse, wäre gleich-
gültig; er müsse nur etwas Passion markieren.
„Nehmen Sie das nicht auf die leichte Achsel, lieber
Kollege. Sie mögen es für eine große Nebensache
halten; aber in unseren Kreisen, mit denen Sie ein
langes Leben zubringen wollen, werden man einmal
weidmännische Qualitäten als etwas Unerlässliches be-
trachtet. Andernfalls befürchtet man, wie mein Va-
ter Ihnen schon gesagt hat, daß Sie der Wildpflege kein
Interesse entgegenbringen. Und, offen gesagt, ich denke
auch so. Wir pflegen und hegen unsere Wildbahn
und sind dabei immer von den Schießern bedrückt, die
jede Bauernjagd mit schwerem Gelde pachten, um mit
leichter Mühe zu ernten, was wir mit Mühe und gro-
ßen Kosten herangezogen haben. Mein Programm für
Sie wäre: sofortiger Beitritt zum Jagdschutzverein
und alle acht Tage mindestens ein Jagdtag.“
Väterchen hatte der Affessor die Achseln gezuckt:
„Dieser eindringlichen Bemahnung kann ich mich nicht
verschließen. Ich will soviel Löcher in die Luft schie-
ßen, als Sie für nötig halten.“
„Nehmen Sie sich nur in acht, lieber Kollege, daß
Sie dabei nicht die Passion befällt.“
„Das halte ich für ausgeschlossen.“
„Abwarten! Zur Vorbereitung will ich Ihnen et-
nige Privatstunden im Schießen geben. Ich habe noch
eine alte Wurfmachäne stehen, da können wir fleißig
Lontauben schießen.“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Magdeburg, 19. Oktober. In dem heute vor
dem Kriegsgericht der 7. Division verhandelten Prozesse gegen
den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten vom 10. Infan-
terieregiment, der in der Nacht vom 15. zum 16. Juli den Fahnen-
junker von Zeuner von demselben Regiment im Bette er-
schossen hat, haben die drei medizinischen Sachverständigen
ihre Gutachten dahin ab, daß die Tat im Dämmerzustande
geschehen sei. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte
Freisprechung, während der Vertreter der Anklage eine Zuch-
hausstrafe von 6 Jahren wegen Totschlags forderte. Das
Gericht erkannte auf Freisprechung, weil Baumgarten

nach de
der freie
—
dor Wa
Schum
Andree
zu 300
beturter

Le
W
Aufg
mit (St
b) a
Gef
Widert
Buchh
Kupfer
Stla W
mit Oga
mit der
Willy
Paul
G
1 Z.
Otto
hier 1 Z.
E
22 Z.
5 P
Zunt
hier.

ist der
Die W
Wipfel
nach S
—
bundes
der Sub
und vere

Rin
Theater
Von D

1) Bon
2) Wildf
(wunder
nach der
vergis
leben).
5) komi
turnspie
sein S
Um

Donn
Milch
ce

Gef
G
findet
Stern
Zirkular
Ver
einen sch

nach dem Gutachten der Sachverständigen unter Ausschluss der freien Willensbestimmung gehandelt habe.
 — **Radbod-Prozess.** Der Redakteur Theodor Wagner von der „Berger Arbeiter-Zeitung“ in Bochum wurde wegen Verleumdung des Zeichenleiters Andree und der Zeichenverwaltung der Grube Radbod zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Wettervorhersage für den 21. Oktober 1909.
 Lebhaftes Südwind, schwache Bewölkung, trocken.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock
 vom 18. bis mit 19. Oktober 1909.
 Aufgebote: a) hier: Der Maschinenführer Hans Curt Schindler hier mit Elise Dittel hier.
 b) auswärts: keine.
 Eheschließungen: Der Rgl. Höfsterkandidat Otto Richard Heeger in Wittenberg mit der Hausdöchter Marie Gertrud Dreßler daselbst. Der Buchhändler Paul Benno Kändler hier mit Elise Marie Reineck hier. Der Kupfermeister Ernst Emil Schmidt in Chemnitz mit der Schneiderin Anna Elise Wötcher in Hofsgrün. Der Tischler Carl Robert Link in Arnsdorf mit Olga Sophie Staud hier. Der Schriftführer Ernst Louis Fichtner hier mit der Stickerin Anna Clara Vogel hier. Der Kaufmann Paul Richard Willy Kyritz hier mit der Hausdöchter Frieda Anna Rau hier. Der Kupfer Paul Magnus Klamann hier mit der Hausdöchter Anna Dittel hier.
 Geburten: (Nr. 291—295). Dem Maler Max Eugen Spigner hier 1 Z. Dem Kupferer Franz Albert Schäfers hier 1 Z. Dem Hausmann Otto Paul Heiser hier 1 Z. Dem Fabrikarbeiter Ewald Richard Schäfers hier 1 Z. Dem Maler Ernst Emil Baumann hier 1 Z.
 Sterbefälle: (Nr. 174 u. 175). Der Zeichner Curt Rudolf Siegel hier, 22 J. 5 M. 28 T. Erich Otto Junst, S. des Schiffschmieders Otto Christian Junst hier, 5 M. 17 T.

Neueste Nachrichten.
 — Schandau, 20. Oktober. In den Schrammsteinen ist der deutsche Tourist Witte 40 Meter tief abgestürzt. Die Wucht des Falles schwächte sich ab, weil Witte in den Wipfel einer Fichte fiel. Man brachte den Verunglückten nach Schandau.
 — Berlin, 20. Oktober. Der Vorstand des Goethebundes trat gestern Abend zu einer Sitzung zusammen, zu der Sudermann, Fulda, Engel und andere erschienen waren, und vereinbarte eine Rundgebung in Sachen Ferrers.

Seitens der spanischen Botschaft war am Vormittag in höflicher Form beim Botschafter interveniert worden. Am Abend fand eine von Frauen verschiedener Richtung einberufene Volksversammlung statt, zu deren Tagesordnung „Die Dinnrichtung Ferrers und die schwarze Gefahr“ Frau Ulli Braun das Referat übernommen hatte. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, weshalb er polizeilich gesperrt wurde. Nach der Referat sprach Graf Hoensbroech. Nach Schluß der Versammlung kam es durch Einmischung des Mobs in der Köpenicker- und Insel-Strasse zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum. Eine Abteilung reitender Schutzeleute mußte mehrfach in die Menge hineinreiten, die „Hoch Ferrer! Nieder mit den Pfaffen!“ schrie. Die 40jährige Schneiderin Pommerente wurde umgerissen und anscheinend innerlich verletzt. 14 Personen wurden verhaftet.

— Kopenhagen, 20. Oktober. In Middelfart auf Fünen kamen vorgestern zwei Personen im Segelboot an, auf die das Signalement der Rügen Räder zu passen scheint. Sie wurden gestern verhaftet.

— Turin, 20. Oktober. Der Vorstand des Allgemeinen Arbeiterverbandes hat sich in einer gestern Abend stattgehabten Sitzung entschieden gegen die Proklamierung des Generalstreiks bei Gelegenheit des Besuches des Kaisers von Russland ausgesprochen und die Arbeiterorganisationen aufgefordert, auch von einem teilweisen Einstellen der Arbeit abzusehen.

— Madrid, 20. Oktober. Moret erklärte in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer, die Ausführungen Mauras am Montag für unzureichend und protestierte gegen die nicht zu rechtfertigende Aufrechterhaltung der Aufhebung der versicherungsmäßigen Garantien in Barcelona und erhob gegen den katholischen- und papstfeindlichen Charakter ei-

niger auswärtiger Zeitungen Einspruch. Er schloß mit der Erklärung, er und die gesamte Opposition seien einig in dem Verlangen, daß Mauras seine Entlassung nehmen müsse. Der Ministerpräsident trat den Ausführungen Morets entgegen und erklärte, daß der Ernst der Unruhen in Barcelona die Regierung verhindert habe, dem König die Begnadigung des Schuldigen anzupfehlen. Es sei nicht die Schuld der Regierung, wenn man das Gerücht verbreite, daß Hunderte erschossen worden seien. In Barcelona wurde die Revolution versucht, die die Regierung bekämpft habe und jetzt noch bekämpfe. Der Ministerpräsident rechtfertigte sodann das Verhalten der Regierung bei den Unruhen in Barcelona und den Riffeldzug mit der Geschichte der Ereignisse und verbreitete sich besonders über die von den Revolutionären verübten Ausschreitungen. In Katalonien seien 68 religiöse Gebäude in Brand gesteckt worden, in Barcelona seien 138 Menschen getötet und 40 verwundet worden. Auf die Frage eines Abgeordneten erklärte der Ministerpräsident schließlich, daß 1112 Personen verhaftet worden seien. Unter dem Beifall der Ministeriellen wurde darauf die Sitzung geschlossen.

— Jalta, 20. Oktober. Die Reise des Kaisers nach Odessa erfolgt am Bord der Yacht „Standart“, die von den Kreuzern „Pamjat Maturia“ und „Rugul“, sowie einem Torpedoboot begleitet wird. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna geleitete mit den Prinzessinnen-Töchtern den Kaiser zur Landungsbrücke. Den Kaiser begleiten auf der Reise der Minister des kaiserlichen Hofes, der Minister des Aeußern, der Palastkommandant, die Kanzlei des Hofministeriums und des Ministeriums des Aeußern, Zeremonienmeister Gwinski und die Flügeladjutanten Fürst Orlow und Kapitän Dreuteln.

Zwei weisse Raben



unter den vielen Margarine-Marken sind unstreitig die als Ersatz für feinste Naturbutter sich bei den Hausfrauen einer sprichwörtlichen Beliebtheit erfreuenden **Van den Bergh'schen Marken Vitello u. Clever-Stolz**

da sie in Bezug auf ihren Buttercharakter, ihren köstlichen Geschmack und ihr feines Aroma von bester Molkebutter nicht zu unterscheiden sind.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6.
 „Silberne Wand.“
 Theater lebender, singender und sprechender Photographien.
 Von Mittwoch, den 20. Oktober bis incl. Freitag, den 22. Oktober:
Neues erstklassiges Programm.

- 1) Von aller Welt verlassen (ergreifendes Drama aus dem Leben).
- 2) Wildfütterung im fürstlich Fürstbergischen Park zu Donaueschingen (wunderbare Naturaufnahmen).
- 3) Salomons Urteil (dramatische Bilder nach der gleichnamigen Erzählung der biblischen Geschichte).
- 4) Im Gluck vergiß die Eltern nicht (dramatisches Schauspiel aus dem Theaterleben).
- 5) Das verzauberte Tambourin (höchst origineller Trickfilm).
- 6) Zwei komische Reaktoren (verblüffende Varieténummer).
- 7) Englische Abenteuerstücke (hochinteressante, höchst sehenswerte Aufnahme).
- 8) Bob tröfket sein Schwesterlein (eine reizende Novelle in herrlicher Farbenpracht).

Um gütigen und zahlreichen Besuch bitten
Walter Langer, Besitzer.
 Donnerstag nachmittag von 5—7 Uhr Kindervorstellung.
 Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

Dr. Oetker's
 Vanillin-Zucker.



Zum Backen nur das echte
Dr. Oetker's Backpulver.

Gesellschaft Gemütlichkeit.
 Die diesjährige **Generalversammlung** findet Mittwoch, den 3. November im Vereinslokale „Restaurant Stern“ hier statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Verloren wurde Montag Abend vom Grottenfer bis Theaterstrasse 1 w. Carion, enthaltend einen schwarzen Sammtgürtel. Gegen Belohn. i. d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Ziehung vom 15.—20. Novbr. 1909.
16. Geld-Lotterie
 für das **Völkerschlacht-DENKMAL.**
 15222 Geldgewinne: Mark
258500
 Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100000
 Prämie und Hauptgewinn:
75000
25000
10000
 Hauptgewinn: Prämie:
 Loses à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., nach Nachschickung gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
 Leipzig, Blücherstr. 11

Bohn- und Schlafzimmer,
 neumblickt, an besseren Herrn oder Dame per 1. November oder später zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bertramisch
 in bunten Farben kauft
Oskar Tautenhahn,
 Wismar.

Zeichnerlehrling
 in besseres Atelier gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter „Zeichnerlehrling“ an die Exped. d. Bl.

1 oder 2 Arbeitsmädchen
 können Kost und Logis erhalten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Einen Aufpasser
 sucht
Kurt Meyer,
 Feldstr. 11.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Zeichners
Rudolf Siegel,
 drängt es uns, allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme, den überaus reichen Blumenschmuck, die Trauerarie, das Blasen am Grabe und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, Herrn Dr. Friederici für die Bemühungen, uns den Entschlafenen am Leben zu erhalten, sowie dem Turnvereine, der Gemütlichkeit und der Firma P. Heidel für die legt erwiesene Ehre unsern **herzlichsten Dank** auszusprechen.
 Die tieftrauernde Familie
Hermann Siegel
 nebst Frau.

Verein der Freisinnigen Volkspartei.
 Nachdem der Verein die Wahl des Herrn
Stadtrat Bauer in Aue
 im Jahre 1907 tatkräftig gefördert hat, werden unsere Freunde gebeten, Mann für Mann wieder für Herrn Stadtrat Bauer in Aue einzutreten.
Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch
herzlichen Dank.
Ernst Fichtner und Frau
 Clara geb. Vogel.

Frischer Schellfisch
 und Seeoreolen treffen Donnerstags früh ein bei
 Johanne verw. Fleischschmidt.

Frischer Schellfisch
 trifft heute früh ein. Um flotte Aufnahme bittet
J. Hauschild.

Stadt Dresden.
 Heute Donnerstag
Schlachtfest
 von vorm. 1/2 11 Uhr an Wellfleisch, später Bratwurst und frische Wurst mit Sauerkraut. Hierzu ladet ergebenst ein
H. Müller.

Restaurant Bürgergarten.
 Zu dem am Donnerstag, den 21. stattfindenden **Spielabend** werden alle Spieler, welche sich beteiligen wollen, hiermit eingeladen.
Mehrere Spieler.

Naturheilkunde
Nährsalz = Katalo.
 R. Sellmann, Langestr. 1.

Einen Aufpasser
 sucht sofort oder später
Hans Dürffel,
 Bismarckstraße 15.

2 erakte Sticker
 werden angenommen.
Arno Schmidt.

Globus
Putzextrakt
 ist der **beste** und deshalb **sparsamste** und **billigste** der Welt.
 Metall-Putz

Auf zur Wahl!

Die Sozialdemokratie kommt sich in der Siegeszuversicht, als zweitstärkste Partei in den Landtag einzuziehen zu können. Ihre Hoffnung beruht auf dem Vorhandensein einer tiefgehenden Verstimmung weitester bürgerlicher Kreise über den unbefriedigenden Verlauf der Reichsfinanzreform und auf der Erwartung, daß bei der bevorstehenden Wahl auch bürgerliche Wähler aus der bestehenden Verstimmung heraus als Mittläufer der Sozialdemokratie für diese ihre Stimmen abgeben werden.

Tatsächlich haben auch die Erfolge der Reichstagswahl 1907 gezeigt, daß die Sozialdemokratie in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen ohne die Unterstützung bürgerlicher Kreise nicht zum Siege zu gelangen vermag, daß sie frühere Wahlerfolge allein dem Mittläufertum oder der Gleichgültigkeit bürgerlicher Wähler verdankt. Diese Wähler würden sich aber höchstens dafür bedanken, wenn man sie als Sozialdemokraten bezeichnen wollte; sie würden sich ganz entschieden gegen die Annahme verwahren, daß sie das Programm der Sozialdemokratie und ihre Ziele billigen.

Mag nun auch jetzt wieder eine solche, vielleicht nicht einmal unbegründete Mißstimmung in vielen bürgerlichen Kreisen herrschen, so ist jedenfalls die Landtagswahl die am wenigsten geeignete Gelegenheit, ihr durch Abgabe eines roten Stimmzettels oder durch Wahlenthaltung Ausdruck zu geben. Es ist Ehrenpflicht jedes bürgerlichen Wählers, seine gegenüber der roten Gefahr kleinlich wirkende Verärgerung zu unterdrücken und dafür zu sorgen, daß die Sozialdemokratie in ihrer hoffnungsreichen Erwartung gründlich enttäuscht wird. Die Sozialdemokratie ist sicher nicht die berufene Vertreterin bürgerlicher Wähler, sie ist am allergeringsten in der Lage, bürgerliche Interessen wirksam zu vertreten. Wer Blick für die Endziele des Staatsganzen noch nicht verloren hat, wer sich überhaupt noch als Angehöriger einer bürgerlichen Partei fühlt, der muß seine Stimme gegen die Sozialdemokratie und für den bürgerlichen Kandidaten abgeben. National fühlen und doch rot wählen ist ein Unding! Wer das tut, der setzt sich auch noch dem mitleidigen Sohne wackeliger Sozialdemokraten aus, die ihn als „Mittläufer ohne innere Überzeugung“ doch nie für voll ansehen!

Die Sozialdemokratie wird aber nicht nur durch die Wahl ihres Kandidaten unterstügt, sondern schon durch die bloße Stimmenthaltung bürgerlicher Wähler. Jede Stimme, die dem bürgerlichen Kandidaten fehlt, steigert die Gewinnaussichten der Sozialdemokratie.

Ein jeder Wähler gehe daher ernstlich mit sich zu Rate, ob er auch nur durch Stimmenthaltung die schwerwiegende Verantwortung für eine dann mögliche Wahl des Sozialdemokraten wirklich übernehmen will. Diese Verantwortung kann Niemand von sich abwälzen.

Wir können und wollen nicht, wie es die Sozialdemokratie bei ihren Leuten tut, die bürgerlichen Wähler mit „sanftem Druck“ und sonstigen Mitteln zur Wahlurne preißen. Den bürgerlichen Wähler muß allein schon die Staatsbürgerliche Pflicht und sein Verantwortlichkeitsgefühl leiten. Darum

auf zur Wahl für den Stadtrat Bauer, Aue.

Der vaterländische Volksverein.
Der Beamtenverein. Die nationalliberale Ortsgruppe.

Die Unterzeichneten erklären sich hiermit durch ihre eigene Namensunterschrift für die gemeinsame bürgerliche Landtagswahlkandidatur des
Herrn Fabrikbesizers Stadtrat Alwin Bauer in Aue
im 20. städtischen Wahlkreise.

Sie richten an die Angehörigen aller Ordnungsparteien die dringende Aufforderung, einhellig und Mann für Mann ihre Stimme für den bisherigen Abgeordneten unseres Wahlkreises Herrn Fabrikbesizer Stadtrat Alwin Bauer in Aue als einzigen von bürgerlicher Seite aufgestellten Kandidaten abzugeben.

Zeichner E. Anger, Stadthauptkassierer Beger, Postassistent Burchardt, Fabrikant Herm. Bodo, Kaufmann M. Bley, Schantwirt G. Bretschneider, Kaufmann Curt Bau mann, Hauptzollamtsrendant E. Claus, Kommerzienrat Eugen Dörfel, Kommerzienrat Wih. Dörfel, Kaufmann Emil Drechsler, Oberförster Döring, Kaufmann E. Oberlein, Handschuhsfabrikant A. Edelmann, Forstrentamtsgepedit R. Frisch, Kaufmann Oskar Friedrich, Fabrikant Herm. Fischer, Dr. med. Frederici, Kaufmann G. W. Friedrich, Bärtnerbesizer Frigische, Fleischbesizer C. Geier, Kaufmann A. Geithner, Kaufmann H. Gottschalk, Pfarrer Gebauer, Bernhard Gerischer, Richard Gerischer, Kaufmann E. Götz, Amtstierarzt Gänther, Rechtsanwalt Dörsch, Maschinenficker Paul Höhl, Fabrikant Paul Hager, Buchdruckereibesizer Emil Hannebohn, Oberlehrer Herlog, Zollassistent Rich. Hofmann, Amtsgerichtsktuar D. Hirsch, Amtsgerichtsktuar M. Härtel, Fabrikant Rich. Hertel, Kaufmann Georg Hertel, Kaufmann Erhard Hertel, Flaschenbierhändler Heilmann, Kaufmann Wih. Helbig, Brauereibesizer J. M. Helbig, Konditoreibesizer D. Hüter, Klempnermeister M. Holläuser, Handelschuldirektor Jügen, Amtsstraßenmeister Jahn, Sparsassenkassierer Kirchner, Kaufmann Hans Klemm, Fabrikant Georg Kehler, Fabrikant Richard Kunz, Fabrikant Hugo Kunz, Bäckermeister Paul Kempt, Fabrikant Kurt Kieß, Fabrikant Eugen Kieß, Oberkellner Otto Kreutel, Handelsmann Carl Lorenz, Fleischereimeister Carl Müller, Rgl. Steuerinspektor von Malachowski, Kaufmann Anton Müller, Kaufmann Paul Müller, Kirchner E. Mählig, Buchbindermeister Aug. Mehnert, Fleischereimeister Max Reichner, Eisenbahngelilfe Rich. Mehlhorn, Kaufmann Bruno Reichner, Kaufmann Emil Reichner, Kaufmann Emil Reichner, Maschinen-Sticker Bernh. Reubert, Baumeister R. Ott, Geschäftsgelilfe Emil Ott, Oberförstereizegepedit Arthur Ott, Buchbindermeister Heinz Otto, Schuldirektor Begold, Revisionsaufseher Pfäffer, Fabrikant Friedr. Pfefferkorn, Oberlehrer mann, Lehrer R. Schöne, Fabrikant Carl Seidel, Schiffenficker Alban Strobel, Fabrikant Felix Rockstroh, Fabrikant Fritz Rau, Oberförstereimeister a. D. Schu-Emil Schindler, Straßenmeister R. Schildbach, Bäckermeister Fritz Schunl, Schneidermeister Theodor Siegel, Stäckmaschinenbesizer Herm. Schäblich, Fabrikant Hermann Schubert, Kaufmann hofsvorstand G. Schuster, Tischlereimeister Wih. Schubert, Kaufmann Otto Schöning, Zeichner Fritz Strobel, Kaufmann Gustav Emil Tittel, Schmiedemeister Rich. Tamm, Hotelbesizer Wih. Tautenhahn, Kaufmann Albert Tittel, Rentner Gustav Unger, Gastwirt Emil Unger, G. Unger, Fleischereimeister E. Uhlmann, Fabrikant Herm. Wagner, Bantvoorkand Paul Wänisch, Weichensteller Otto Weigel, Kaufmann Georg Walther, Kaufmann Paul Wätsche.

Erklärung!

Die Mitglieder der konservativen Partei im 20. städtischen Wahlkreise werden von den Unterzeichneten ersucht, die Wahl des

Herrn Fabrikbesizer Stadtrat A. Bauer in Aue

zu unterstützen und am Wahltage ihre Stimmen einhellig für diesen Kandidaten, der mit den Interessen des Kreises wohl bekannt ist und sie bisher als Abgeordneter rührig vertreten hat, abzugeben.

Es ist unbedingt nötig, daß jeder Wähler der Ordnungsparteien seiner Wahlpflicht genügt, um der Gefahr des Verlustes dieses Wahlkreises an die Sozialdemokratie mit Sicherheit vorzubeugen.

Die Vertrauensmänner der konservativen Partei im 20. städtischen Wahlkreise

Kommerzienrat **Gantenberg**, Aue. Oberförster **Hildebrand**, Johanngeorgenstadt. Studienrat Professor **Dr. Jacobi**, Schneeberg.
Fabrikbesizer **Paul Landmann**, Schwarzenberg. Fabrikant **Hermann Wagner**, Eibenrod.

Erklärung!

Die Mitglieder der nationalliberalen Partei im 42. ländlichen Wahlkreise werden von den Unterzeichneten ersucht, die Wahl des

Herrn Bergrat Hans Edler von Querfurth

in Schönheiderhammer

zu unterstützen und am Wahltage ihre Stimmen einhellig für diesen Kandidaten, der mit den Interessen des Kreises wohl bekannt ist und sie bisher als Abgeordneter rührig vertreten hat, abzugeben.

Es ist unbedingt nötig, daß jeder Wähler der Ordnungsparteien seiner Wahlpflicht genügt, um der Gefahr des Verlustes dieses Wahlkreises an die Sozialdemokratie mit Sicherheit vorzubeugen.

Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei im 42. ländlichen Wahlkreise

Direktor **Paul Brehm**, Schönheiderhammer. Fabrikbesizer **Ernst Friedrich**, Carlseid. Kaufmann **Otto Hennig**, Sockan. Lehrer **R. Schneider**, Raschan.
Fabrikbesizer **W. Schreiber**, Raschan. Fabrikbesizer **Paul Tröger**, Sundsühdel.

Hierzu ein Wahlflugblatt.

viertel, I
des „M
u. der O
blafen“
unseren
Re
Telegr
M
Ra
Die
ver hat a
denen L
ken, in
Protoske
Massenau
z. B. in P
Polizei u
ohne wei
h. Seine
nicht er
tionär ge
mus gefa
Nicht
rer an die
nicht nur
mal Zeug
Mag Fert
tung ver
der Anstif
oder nicht
schweren
Ferrer ve
sichtslose
unterbrüd
Meritalen
Sinne nic
ung Mon
lich ersch
Abseus
Selbst die
Heirat des
schen Prin
sche König
der das B
nicht meh
paares u
zurück.
Für d
Schem für
Demonstr
ob hinreic
nicht. Mo
Weist genä
benarschlä
gebracht k
vielleicht n
wieviel Fu
die anarck
stet haben
sie in Kun
seits ist es
Lande ein
ausgestat
ferwirtschaft
sehen für
— Di
züglichen
besrat mit
Vorlagen
Reichstag
— Ge
f a h r t s -
die sächst
besrat um